# Die bulgarische Rosenkultur und Rosenölindustrie.

## Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der Würde eines Doktors der Staatswissenschaften

der

Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät

der

Vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg

vorgelegt von

**Todor Blisnakoff**

aus Kasanlik in Bulgarien

Referent: Professor Dr. Aubin

R. UNIV. BIBLIOTHEEK LEIDEN

## Auszug

---

Druck von „Swarog" Dresden-A., Marienstr. 50.

1922.

Die bulgarische Rosenkultur und Rosenölindustrie, die am Ende des 17. Jahrh. aus Persien eingeführt wurden, findet man ausschließlich in Süd-Bulgarien. Alle Versuche die Rosenkultur auf die benachbarten Gegenden auszudehnen, waren erfolglos. Das hatte seinen Grund darin, daß nur in diesem Teile des Landes die Vorteile der geographischen Lage sich mit der günstigen Beschaffenheit des Bodens und des Klimas insbesonderes glücklicher Weise vereinigten. Die von der Rosenkultur benützte Anbaufläche hat bis zum Jahre 1917 immer zugenommen. Sie umfaßte damals nahezu 9000 Hektar, um bis zum Jahre 1921 rasch bis auf die Hälfte zurückzugehen. Die Ursache dafür sind die Erschöpfung des Bodens, Krankheit der Rosen, Vernachlässigung des Rosenbaues infolge der Mobilisierung der männlichen Arbeitskräfte einerseits und die größere Ertragsfähigkeit des Korn- und Tabakbaues während des Krieges andererseits. Die Rosenkultur wird immer hinter dem Kornbau und neben dem Gemüse- und Weinbau betrieben. Die Zahl der Gemeinden, in denen sie betrieben wird, erreicht 180, wo die Rosengärten auf ca. 20000 Eigentümer verteilt sind. Und hier zeigt sich auch der Kleingrundbesitz-Charakter der Rosenkultur (ca. 40 a auf einen Besitzer). Dieser Umstand läßt sich einerseits aus demselben Charakter des Landes erklären, wo 87% aller Besitzungen auf die Kleinbesitzungen entfallen, andererseits erstens aus der geringen Rentabilität der Rosenkultur, die den Produzenten keine teuere Lohnarbeit erlaubt und zweitens aus dem großen Bedarf an Arbeitskräften, die den Anbau der kleinen Bodenfläche ermöglicht. Der Wert der gesamten Rosengärten im Jahre 1912 betrug 24,4 Mill. Goldlewa.

Von den zahlreichen Rosen und Rosenvariäteten zur Herstellung des Rosenöls zieht man in Bulgarien zwei Arten: Rosa damascena Mill. (die rote Rose) und Rosa alba L. (die weisse Rose), die eine besondere Wetterfestigkeit und Ölreichtum besitzen und einen reichen Blütenertrag abwerfen. Die beiden Rosenarten stellen einen grossen astreichen Strauch von Manneshöhe dar. Es wird vorwiegend (90 %) die rote Rose gebaut. Die beiden Rosenarten blühen im Monat Mai. Die Rosenernte dauert gewöhnlich von Mitte Mai bis zu Ende Juni — je nach der Witterung. Die Gewinnung des Rosenöls geschieht entweder durch die Destillation oder Extraktion der Rosen. Die Gewinnung durch die Destillation beruht darauf, dass das Rosenöl den Blättern durch den Wasserdampf entzogen wird. Bei dem Abkühlen des Wasserdampfes sammelt sich das in ihm enthaltene Öl im Halse der Flasche als 2—3 cm dicke gelbliche Schicht. Die Destillation geschieht auf primitive Weise in zahlreichen kleinen Betriebsstätten (Kleinbetrieb) und seit 1902 auch in Fabriken (Grossbetrieb). Nur diese letzteren ermöglichen die Gewinnung des Rosenöls durch Extraktion.

Diese Art der Rosenölgewinnung beruht auf der Eigenschaft des Petroläthers, das Öl aus den Rosen zu ziehen. Um das Rosenöl aus dem Petroläther zu gewinnen, lässt man es in einer Blase bei niedriger Temperatur verdampfen. Der Petroläther entweicht aus dem Apparat und auf seinem Boden bleibt eine undurchsichtige weiche Masse, die den Geruch frischer Rosen hat und die man als sogenanntes konkretes Rosenöl bezeichnet hat.

Der Grossbetrieb ermöglicht Ersparnisse an umlaufendem Kapital und verursacht eine Verbesserung der Ölqualität. Abgesehen davon verursacht der Grossbetrieb eine Umgestaltung der Gesellschaft: der Bauer wird nicht mehr gleichzeitig Rosenzüchter und Rosenölproduzent sein, sondern wird sich nur dem Rosenbau widmen. In seiner Bestrebung, das Anlagekapital besser zu verwerten, erweitert der Grossbetrieb durch die Herstellung anderen Blumenessenzen seine Tätigkeit und damit schreitet er als Pionier der Industrie der ätherischen Öle und Riechstoffe, Seifenindustrie u. dgl. voran. Dem Landwirte gibt er Anlass zum Anbau neuer Pflanzen und Blumen, die als Rohstoff gesucht werden. Der Grossbetrieb als solcher, der die Herstellung verschiedener Qualitäten von Rosenprodukten gestattet, vermeidet die Rosenölüberproduktion, die bei dem Kleinbetrieb oft eintritt. Er ist die einzige Betriebsform, bei der sich eine staatliche Kontrolle und Übersicht über die Herstellung des Rosenöls leicht einrichten läßt und ermöglicht solcherweise die Beseitigung der Rosenölverfälschung, die ein Übel der Rosenölindustrie ist. Die letzten beiden Umstände vermeiden die Preissenkung des Rosenöls und wirken damit mittelbar für die Erhöhung des Wohlstandes des Rosenzüchters.

Die ländlichen Arbeitsverhältnisse zwischen Arbeitgeber und -nehmer während der Rosenernte und -destillation sind ganz patriachalisch und familiär; beide arbeiten mit vollem gegenseitigem Verständnis zusammen und der Arbeitgeber läßt seine bessere soziale Lage durchaus nicht fühlen. Der Arbeitstag im Kleinbetrieb bewegt sich zwischen 10 und 15 Stunden, je nach der Größe des täglichen Blütenertrags. Im Großbetrieb sind zwei Ablösungen: eine am Tage, eine zweite in der Nacht, eingeführt. Jede Ablösung arbeitet ca. 10 Stunden. Die letzten beiden Jahre betrug der Tagelohn 6 bis 10 Lewa für die Rosenpflückerinnen und 20 bis 30 Lewa für die Destillateure nebst Nahrung und Wohnung.

Das Rosenöl findet seinen Absatz ausschließlich im Auslande. Infolge der leichten Möglichkeit, das Rosenöl zu verfälschen, beruht sein Außenhandel auf dem Vertrauen, das die ausländischen Kunden dem Exporthändler schenken. Der Exporteur selbst ist Produzent kleiner Mengen Rosenöl. Im übrigen sammelt er es von den Kleinproduzenten, die keine Beziehungen mit dem Auslande haben. Eine sichere Basis, auf der der innere Handel beruht, ist noch nicht gefunden worden. Der ökonomisch schwächere Rosenölproduzent borgt von dem Exporthändler, der gleichzeitig Bankier ist, noch im Winter Geld, gegen die Versprechung, ihm sein erzeugtes Rosenöl zu verkaufen. Andere Produzenten, die besorgt um den Absatz ihres Rosenöls sind, borgen sich gleicherweise von dem Exporthändler auch Geld. Solcherweise

verliert der Rosenölproduzent seine Unabhängigkeit und bei den späteren Verhandlungen über die Preisbildung erscheint er nicht als gleichberechtigte Vertragspartei, sondern als Schuldner. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Exporthändler diejenige Partei ist, die die Preise bestimmt, natürlich zu seinen Vorteil. Infolgedessen ist die wirtschaftliche Lage der Produzenten niemals beneidenswert gewesen. Das hat einigen einsichtsvollen Rosenölproduzenten Anlaß gegeben, einen Verband ins Leben zu rufen. Sein Hauptziel ist, durch die Beschaffung billigen Kredits seine Mitglieder von der erwähnten ökonomischen Abhängigkeit zu befreien; ferner Bekämpfung der Rosenölverfälschung, Einrichtung moderner gemeinschaftlicher Destillation, Verkauf des Rosenöls im Auslande u. dgl. Materiell findet der Verband von der staatlichen Landwirtschaftsbank und der privaten Rosenbank, an deren Grundkapital er zu einem Viertel beteiligt ist, eine Unterstützung. Zurzeit ist der Verband noch schwach: er umfaßt kaum 10 % aller Rosenölproduzenten, Er hat aber gute Aussichten für eine bessere Zukunft, wenn er systematisch arbeitet, sein Ziel zu erreichen.

Das bulgarische Rosenöl wurde in erster Linie nach Frankreich exportiert: faßt ein Drittel der gesamten Ausfuhr. Ihm folgen: die Verein. Staaten, England und Deutschland.

Der jetzige Zustand der bulgarischen Rosenkultur und Rosenölindustrie ist nicht beneidenswert. Infolge der schon im Anfang erwähnten Ursachen befinden sich die Rosengärten in jämmerlichem Zustand. Die Industrie ist infolge der primitiven Destillationsapparate und -Geräte und der wenigen Fabriken (20) noch weit zurück und nicht in der Lage, ihre Aufgabe zu erfüllen. Der Handel hat infolge der Verfälschung des Rosenöls seinen guten Ruf verloren. Zur Belebung der Rosenkultur sind dem Rosenzüchter einige Anweisungen und Belehrungen für die rationelle Bearbeitung des Bodens und speziell für die Zucht der Rosen notwendig; ferner Einrichtung von zahlreichen Versuchsfeldern als Vorbild für die Rosenzüchter, Beseitigung der Rosenkrankheiten u. dgl. Alles das würde aber erfolglos bleiben, wenn die Rentabilität der Rosenkultur nicht erhöht würde, was nur bei der besseren Bezahlung der Rosen und des Rosenöls eintreten kann. Die Kleinbetriebsstätten sollen nach und nach zugunsten der Großbetriebe den Platz räumen, und zwar empfiehlt sich als Betriebsform die Einrichtung kleiner rentabler Fabriken, die kein großes Anlagekapital erfordern. Beseitigung der Verfälschung des Rosenöls und planmäßige Monopolisierung des Außenhandels in den Händen des Verbands würde den Handel mit Rosenöl in seine gegebene Bahn hinleiten. Solcherweise kann die bulgarische Rosenkultur und Rosenölindustrie im Wettbewerb mit den Rosenkulturen in Kleinasien und Südfrankreich ihren Endsieg sichern und das Weltmonopol des Handels mit Rosenöl erobern.